

„Religiöse Märtyrer sind nicht immer Selbstmordattentäter“

Tagung erforscht das „Leben oder Sterben für Gott“ in Judentum, Christentum und Islam

Münster, 1. Juni 2010 (exc) Religiöse Märtyrer stehen im Mittelpunkt einer Tagung des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU). Unter der Überschrift „Leben oder sterben für Gott?“ wollen die Wissenschaftler beleuchten, warum schon immer Juden, Christen und Muslime für Gott gestorben sind. Solche Selbsttötungen oder ein Hinnehmen des Getötetwerdens stünden jedoch im absoluten Gegensatz zu dem Gebot der Lebensbewahrung und zu dem Gebot „Du sollst nicht töten“, erläutern die Judaistin Prof. Dr. Regina Grundmann und der evangelische Theologe Dr. Sebastian Fuhrmann, die die Tagung vom 9. bis 11. Juni in Münster organisieren. Die international besetzte Konferenz soll die geschichtlichen Hintergründe des Themas Martyrium in verschiedenen Religionen untersuchen – auch vor dem Hintergrund des islamistischen Terrorismus von heute.

„Im Gegensatz zu dem, was in aktuellen Debatten als islamistisches Martyrium bezeichnet wird, fehlt in der christlichen Martyriumstradition der Gedanke völlig, dieses auch als kriegerische Handlung gegen andere Menschen zu verwenden“, erläutert Fuhrmann. Mit dem christlichen Martyrium sei fast immer ein missionarischer Impuls gegenüber Heiden verbunden gewesen. „Das Erleiden des freiwilligen Todes war ein kaum zu überbietendes Zeichen, Gott mehr zu achten als den Menschen und dessen politische und nicht-christliche religiöse Autoritäten“, sagt der Neutestamentler. Daher bestehe die Gefahr, dass die stets präsenten Medienbilder islamistischer Selbstmordattentäter in den Köpfen vieler Menschen ein einseitiges Bild des religiösen Märtyrers festigten.

Für das Judentum ist das Gebot der Lebensbewahrung laut der Judaistin Regina Grundmann zentral. „Das Religionsgesetz ist nicht dazu da, Leben zu zerstören, sondern es zu erhalten“, betont die Wissenschaftlerin. Die jüdischen Religionsgelehrten hätten sich intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, inwieweit ein Jude bereit sein soll, sich töten zu lassen, um nicht die Gebote übertreten zu müssen. „Dabei wird die Zulässigkeit solcher Handlungen auf wenige, klar festgelegte Ausnahmesituationen beschränkt, denn aus Sicht des Judentums ist das Leben heilig“, so Grundmann.

Den modernen islamistischen Selbstmordattentätern fehle eine uneingeschränkt akzeptierbare religiöse Begründung, sagt auch Islamwissenschaftler Dr. Jan-Peter Hartung von der School of Oriental and African Studies in London, der als Gastredner zur Tagung nach Münster kommt. „Nur durch eine bewusste Vereinfachung von komplexer Theologie und Religionsrecht haben gewaltbereite islamistische Kreise hier dem Martyrium zu neuer Macht verholfen.“ Um politische Ziele mit Terror durchzusetzen,

hätten diese Kreise einzelne Elemente frühislamischer Texte wiederbelebt, die allerdings oftmals mit anderen religionsrechtlichen Bestimmungen unvereinbar scheinen. „Die Komplexität der Begründungsmuster“, kritisiert der Forscher, „finden in der gegenwärtigen politischen Berichterstattung über modernen Terrorismus aber kaum Beachtung.“ (han)

Die Judaistin Prof. Dr. Regina Grundmann, der Theologe Dr. Sebastian Fuhrmann und der Islamwissenschaftler Dr. Jan-Peter Hartung stehen für Interviews zur Verfügung.

Kontakt:

Hanno Schiffer
Zentrum für Wissenschaftskommunikation
des Exzellenzclusters "Religion und Politik"
Johannisstraße 1-4
48143 Münster
Tel.: 0251/83-23376
Fax: 0251/83-23246
religionundpolitik@uni-muenster.de
www.religion-und-politik.de

„Religion und Politik“ - Der Exzellenzcluster der WWU Münster

Im Exzellenzcluster „Religion und Politik“ der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster (WWU) forschen rund 200 Wissenschaftler aus 20 geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern und elf Ländern. Sie untersuchen das komplexe Verhältnis zwischen Religion und Politik von der Antike bis zur Gegenwart und von Lateinamerika über Europa bis in die arabische und asiatische Welt. Es ist der bundesweit größte Forschungsverbund dieser Art und von den deutschlandweit 37 Exzellenzclustern der einzige zum Thema Religionen. Bund und Länder fördern das Vorhaben im Rahmen der Exzellenzinitiative bis 2012 mit 37 Millionen Euro.